

Wer war eigentlich Friedrich Daniel von Recklinghausen?



Friedrich Daniel von Recklinghausen (1833 - 1910) war ein deutscher Pathologe. Er wurde als Sohn des Volksschullehrers und Küsters Friedrich Christoph von Recklinghausen und Friederike Charlotte, geb. Zumwinkel, geboren. Sein Vater stammte aus einer alten Patrizier-Familie, die in Rheda wiederholt Ratsherren und zwei Bürgermeister gestellt hatte.

Von Recklinghausen ging in Gütersloh zur Schule, wo auch sein Vater unterrichtete, anschließend ins Gymnasium in Bielefeld, wo er 1852 sein Abitur machte. Von 1852 bis 1855 studierte er Medizin in Bonn, an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg und an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Bereits 1855, also erst 22-jährig,

wurde er promoviert (Titel der Dissertation: «Die Theorien der Pyämie»). 1858 bis 1864 war von Recklinghausen als Assistent am Pathologischen Institut in Berlin tätig, als einer der ersten Schüler Rudolf Virchows. Virchow war nicht unwesentlich daran beteiligt, dass Recklinghausen 1864 der erste Professor der Pathologie in Deutschland wurde.

Mit 32 Jahren wurde Recklinghausen ordentlicher Professor der Pathologischen Anatomie. 1865 ging er als ordentlicher Professor des Lehrstuhls für Pathologische Anatomie an die Albertina zu Königsberg, wo er seine Frau Marie Jacobson kennenlernte. 1867 kam das erste seiner fünf Kinder auf die Welt: Heinrich Jacob von Recklinghausen, der sich später einen Namen als Arzt, Blutdruckforscher und Philosoph machte.

Von 1866 bis 1872 blieb von Recklinghausen Professor an der Uni Würzburg, 1872 wechselte er an die neu gegründete Universität Strassburg. Dort entwickelte er ein Raumprogramm für Sektions-, Arbeits- und Sammlungsräume mit Hörsaal, diese konnte er gemeinsam mit dem anatomischen Institut errichten lassen. Zu dessen Eröffnung stellte von Recklinghausen 1877 fest, dass «wir nicht mehr in Zeiten leben, in welchen die Untersuchung menschlicher Leichen das Tageslicht zu scheuen hätte». 1883 wurde er zum Rektor der Universität gewählt. Nach seiner Emeritierung 1906 verfasste er noch eine umfassende Monographie über Rachitis und Osteomalazie. In ihr wurde erstmals die Rachitis als kindliche Erschei-

nungsform der Osteomalazie beschrieben. Erst die Generation nach von Recklinghausen erkannte, dass Vitamin-D-Mangel die Krankheitsursache war.

In Recklinghausens Bibliografie sind zahlreiche Beiträge und wissenschaftliche Vorträge enthalten, speziell die Beschreibung der nach ihm benannten Osteodystrophia fibrosa cystica generalisata. Von Recklinghausen befasste sich auch mit der Hämochromatose und führte diesen Begriff in die Medizin ein. 1862 zeigte er, dass Bindegewebsräume durch Lymphgefäße drainiert werden. Er begründete die Methode der Silberfärbung zum Nachweis von Zellverbindungen. In Würzburg konnte von Recklinghausen erstmals die Bedeutung von bakteriellen Infiltraten (Pyämie) in Blutgefässen demonstrieren. In Strassburg befasste er sich vor allem mit der Pathologie des Herzkreislaufsystems. 1881 schrieb er den klassischen Artikel über die Neurofibromatose, die Neurofibromatose Typ 1 (Neurofibromatose Recklinghausen, Recklinghausensche Krankheit), die nach ihm benannt ist.

Richard Altorfer